

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion - Druck:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Besitzerschein
Nr. 20.

der Königl. Amtsdarptanmätschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 300.

Freitag, 27. December 1901, Abends.

54. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redaktion und Hand 1 Mark 65 Pf. Bei Abholung am Schalter der Postamt Poststellen 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Warenabsatzrechnung werden angemessen. Anzeigen-Kennzeichen für die Nummer des Ausgabedatums bis Vormittag 9 Uhr ohne Bedarf.

Direkt und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ruhlandstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgebot.

Der Kaufmann Albin Lust zu Freiberg i. S. vertreten durch den Rechtsanwalt Carl Müller zu Berlin, hat das Aufgebot der nachstehenden, ihm ohne die dazu gehörigen Coupons und Tafeln angeblich gestohlenen und von den Dieben angeblich vernichteten Wertpapiere:

Riesaer Stadtanschaffung vom Jahre 1898
3½ % Lit. A. Nr. 80 über 2000 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 505 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 506 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 507 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 508 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 509 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 510 über 500 M. — Pf.
3½ % Lit. C. Nr. 511 über 500 M. — Pf.

3½ % Lit. C. Nr. 512 über 500 M. — Pf.
beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Montag, den 28. April 1902, Vormittag 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und
die Urkunden vorzulegen, währendfalls die Profilserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Riesa, den 8. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Landrenten auf den Termin Weihnachten dieses Jahres sind bis längstens
den 7. Januar 1902
an die Stadtreverwaltung abzuführen.
Riesa, am 27. Dezember 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Vorstand: Voeter.

M.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich
Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für das

1. Vierteljahr 1902

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zeitungspreisliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Ausdrückern angenommen; in Sichtlinie von Herrn Cigarettenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Das „Riesaer Tageblatt“, von seiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatserhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten ausführliche Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verschämliche Beiträge, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Bleitungslisten der K. S. Landess-Lotterie schon am Tage derziehung, den Vorbericht vom Tage x. x. bieten.

Das „Riesaer Tageblatt“ unterhält behutsam schnellmöglichstere Berichterstattung einen ausgedehnten Dienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leher und Leherinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Wort kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeit sein.

Anzeigen

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreiteste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Sächsisches und Deutsches.

Riesa, 27. December 1901.

Nicht bei Schnee und Eis, wie erwartet und vielleicht erwünscht, sondern bei fast frühlingssartiger, milder Temperatur war uns heuer das Weihnachtsfest zu feiern vergönnt; nicht das Gepräge des leichten, sondern mehr das des Osterfestes trug die Natur. Im Übrigen aber hat die schöne Weihnachtsfeier ihre alte Kraft und Macht wieder erwiesen. Vorbei, vorüber ist er nun der Freudentrieb, doch noch umschweift und Tannenduft und Lichterglanz, noch sind die Reste der Pfefferkuchen und Nüsse Zeugen der Herrlichkeit jüngst vergangener Tage. Weihnachtsstimmung, Feiertagsstimmung beherrscht noch manche Menschen, ja manch Elter ist so von ihr fortgetragen, daß er sich an den gesegneten beiden Feiertagen nicht begnügt und noch einen „Dritten“ dazu legt; es soll sogar auch in unserer guten Stadt Seite geben, denen in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die Arbeit überhaupt nicht recht „schmeckt“ will. Doch bei den meisten Menschen klopft am Tage noch dem Fest die „Füll“ wieder energisch an die Thür und mit frischem Muße heißt es dem Betriebe vorzustehen. Wenn aber nun auch der Freudenraum gedämpft, die schöne Zeit der Heimlichkeit und der

reichen Erwartungen vorbei ist, so flingen doch noch die prächtigen Scorde nach, welche der Menschheit durch das Christfest bescheert wurden. Und wünschenswerth ist es auch, daß die weihnachtliche Freudenstolz nicht nur für zwei Tage wählt, sondern daß das Besteheben der Menschen, einander Freude zu bereiten, von nachhaltiger, veredelter Wirkung sein möge. Der verlockende herzliche Gruss des Weihnachts-Eugels „Friede auf Eiden“ ist allerdings zu höhn, um ganz Erzählung finden zu können, aber wenn nur ein kleiner Bruchteil all der guten Vorläufe, die das Christfest mit seinem prahlenden Glanze aufkommen ließ, behältig werden, wenn das Festen und Jagen unserer Zeit, der unruhige Kampf um die Existenz, ein wenig mildere Formen annehmen, wenn Ehrlichkeit und Rechlichkeit mehr und mehr im Kriege stehlen würde, so wäre das ein herrlicher Erfolg des Festes.

— Herr Buchhändler Ernst Rippische erhält Fernsprechanschluß unter Nr. 167.

— Die 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte heute gegen den 38 Jahre alten Buchhalter Ernst Erwahl Hartig aus Angerwalde wegen Unterschlagung, Diebstahl und Betrugs im wiederholten Rückfalle. Der Angeklagte ist von Beruf Lehrer; er hat diese Stellung wegen Schulden aufgeben müssen. Hartig hat schon schwere Strafen erlitten. Nachdem er bis Anfang 1897 4 Jahre 6 Monate Buchhaus verbrüht hatte, erhielt er bei dem Baumester Förster in Görlitz unterricht als Arbeiter und zuletzt als Buchhalter. Hartig unterstellt diesem Beträgen von 102 M. 50 Pf. 72 M. und ein Quittungsbuch des Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnsvereins zu Großenhain über eine Einlage von 1865 M. 20 Pf. und verplante dasselbe bei dem genannten Vereine für 1770 Mark. Der Angeklagte fuhr dann nach Dresden, verprühte hier das Geld innerer Zeit und versuchte am 9. October noch den Rest der Einlage unter Benutzung eines gefälschten Schriftstückes abzuheben. Er hat das Geld nicht erhalten. Hartig stahl außerdem aus dem Grundstück Försters ein Fahrrad im Werthe von 150 Mark, ferne während der Nacht zum 5. October eine Taschenuhr im Werthe von 36 M. und noch ein Fahrrad im Werthe von 175 M. Am 8. October wollte Hartig noch dem Fahrradhändler Riedel in Görlitz ein Fahrrad im Werthe von 200 M. ablösen. Der beabsichtigte Schwund ist hier dem Angeklagten nicht gelungen. Als Hartig in Riesa verhaftet wurde, befahl er nur noch fünf Pfennige. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Buchhaus, 300 Mark Geldstrafe, eventuell noch 40 Tage Buchhaus, 10 jährigen Ehrenrechtsverlust und Steilung unter Polizeiaufsicht.

— Zur Hebung von Jerchämmern und zur Vermeldung von Unannehmlichkeiten seien die Radfahrer darauf hingewiesen, daß die im laufenden Jahre eingeführten Radfahrtarten nur für 1 Jahr Gültigkeit haben. Für das Jahr 1902 sind sonach neue Artikeln zu lösen.

— 91 Volksschullehrer sind in der Zeit vom 1. October 1900 bis 30. September 1901 im Königreich Sachsen in den Ruhestand getreten.

— Die außerordentliche Steuer-Deputation der Zweiten Kammer hat noch dem „P. A.“ noch kurz vor Vertragung der Kammer, und zwar am letzten Mittwoch, in längerer Sitzung die erste Abstimmung des Vermögenssteuer-Gesetzentwurfes bearbeitet und den Entwurf mit verschiedenen Änderungen, über die zur Zeit noch nichts Näheres verlautet, angenommen.

— Gegen die Bollerhöhungen für Gerste, Hopfen und Mais haben, wie schon kurz erwähnt, 127 sächsische Brauereien beim Reichstage petitionirt. In der Eingabe heißt es unter Anderem, trotz des schon bestehenden Bollerhöhens sei in den letzten 20 Jahren in Deutschland nicht mehr Gerste gebaut worden. Deshalb sei die Brau-Industrie

rie auf die Einfuhr fremder Waare nach wie vor angewiesen und dies um so mehr, als sie die seine Qualität des ungarischen und mährischen Produktes nicht entbehren könne. Die Bollerhöhungen würden die Brauereien mit einer neuen Sondersteuer belasten, denn eine Abwälzung der erhöhten Produktionskosten sei nicht denkbar, da eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise des Bieres auch einen Rückgang des Verbrauchs, damit aber auch einen Rückgang der Steuererträgigkeit der Brauereien zur Folge haben werde. Besonders bedroht in ihrer Existenz seien die kleineren und mittleren Brauereien, die konkurrenzfähig würden, wenn die größeren ihren Betrieb erheblich erweiterten, um den Aussall in den Einnahmen, den die erhöhten Zölle mit sich brächten, zu decken. Dann aber verlieren auch der Gerste erzeugende Kleinbauer sein natürliches Absatzgebiet, da er wegen der zu hohen Transportkosten seine geringen Getreidemengen nicht auf den großen Markt bringen könne. Der nicht mehr lohnende Anbau werde vermindert und, da die großen Brauereien ihre Produktion erhöhen mühten, eine erhöhte Einfuhr von Gerste nötig werden. So würde durch die Bollerhöhung für Gerste das gerade Gegenteil erreicht von dem, was bevocht werden sollte. Außerdem werde der einer Reihe von großen Landwirthen durch die Bollerhöhung exzessive Vortheil durch die gleichzeitige Verhinderung der Futtergerste vollkommen wieder aufgehoben und dadurch die ganze Nation geschädigt. Schließlich würde eine Erhöhung des Bierpreises oder eine Verschlechterung der Qualität nur den Verbrauch von Branntwein steigern.

— Röhrsdorf, 23. Dec. Auf der Tagesordnung in letzter Stadtverordnetensitzung stand die Rathsvorlage betreffend Erhebung einer Biersteuer, welche bereits zweimal vom Stadtverordnetencollegium abgelehnt worden war. Die Stadtverordneten lehnten auch diesmal den Rathsbeschluß ab.

— Grimma, 23. December. In Kössen wurde der Waldarbeiter Reinhold Dohmig beim Baumfällen von einem Baume getroffen und dabei schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerhöhlung, eine Rückgratverstauchung und den Bruch eines Fußes.

— Dresden, 26. December. Am 1. Weihnachtstag fand Nachmittags 6 Uhr in der Villa Streihen bei dem König und der königlichen Familiensitz statt, an der die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen. — Am 2. Weihnachtstag nahmen der König und die Königin im Residenzschloß die üblichen zwei Weihnachtstreffen von der Büderlinnung, die durch Mästker und Gehellen vertreten waren, entgegen. Hierauf besuchten die Mästker den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahmen Nachmittags das Diner in der Villa Streihen ein.

— Dresden, 27. December. Da die Sitzungsperioden des hiesigen lgl. Schwurgerichts in den letzten Jahren infolge langer Dauer und großer Arbeit hohe Anforderungen an die Gewissenhaftigkeit, Treue und Hingabe der Geschworenen gestellt hat, so werden nunmehr jährlich, nicht wie bisher nur vier, sondern sechs Sitzungsperioden stattfinden. Die erste derselben beginnt bereits im Januar. Nebst die Zahl und Art der Angeklagten ist Herr Landgerichtsdirektor Strombold ernannt worden.

— Dresden, 24. Dec. Die IV. Strafkammer des lgl. Landgerichts verurteilte heute den Kaufmann Karl August Franz Anderton aus Dresden wegen verschuldeten Betrugs zu 1 Jahr Gefängnis und jährlichem Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte sich bei der Sachen-Münchner Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl versichert und in der Absicht, die

Besicherungssumme von 17 000 Mark zu erlangen, einen Einbruch sorgt.

Schönau, 23. Dezember. Im oberen Elbtale hat der Schiffsahrtverkehr von Böhmen nach Deutschland und nach Böhmen trotz des bevorstehenden Jahreschlusses und der vorherrschenden winterlichen Verhältnisse noch nicht aufgehört. So führen gestern eine größere Anzahl beschleiterer Schiffe thalwärts, die sämtlich von den böhmischen Elbmühlgeleitplätzen kamen. Der Flöherelbetrieb stand am 16. d. M. endgültig seinen Abschluß.

Schedewitz, 24. Dezember. Die von der Königlinie Marienhütte für die hiesige Gemeinde hergestellte Wasserleitung ist gestern übergeben worden. Der Gemeinderath hat von einer besonderen Stelle abgesetzt, dagegen den Ortsarmen unentgeltlich Kohlen liefern lassen.

Hartsha. Eine gemeinschaftliche Diebesbande, welche im Laufe dieses Jahres die Gerlingsdorfer, Hartshafer und Waldhainer Gegend unsicher machte, ist am Freitag vom Landgericht Chemnitz mit exemplarischen Strafen belegt worden. Auf den Angeklagten erschienen der in Klostergeringswalde geborene Stuhlhauer Bemme, der Ziegelslarbeiter Krause, der Fabrikarbeiter Kuttel, der Handarbeiter Ischau, der Ziegelbrenner Gläser und der Handarbeiter Hahn. Sämtliche Angeklagten wohnen bis auf Gläser, der in Nitschenhain seinen Wohnsitz hat, in Hartsha, sind aber nicht von hier gebürtig. Sie sind sämmtlich vorbereitet. Die Angeklagten haben gestohlen, was ihnen in die Hände fiel: Gänse, Enten, Zigarren, Schnaps, baares Geld etc. In den meisten Fällen gaben die Angeklagten ihre Thäterschaft zu, einige Fälle konnten nicht genügend ausgestellt werden. Zur Verhandlung wurden 9 Zeugen geladen. Der Gerichtshof füllte schließlich das nachstehende Urteil: Bemme erhält 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Jahre Ehrenrechtsverlust; Krause 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust; Ischau 3 Jahre 8 Monate Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust; Gläser 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust; Hahn 10 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrenrechtsverlust und Kuttel, dem nur eine einmalige Verhöhlung nachgewiesen werden konnte, eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Meerane, 23. December. Die Vereinigten mechanischen Webereien machen in der heutigen Nummer der "Meeraner Zeitung" folgendes bekannt: "Infolge der Verhandlungen, welche auf Veranlassung des Herrn Stadtrath Dr. Claus im Beisein des Herrn Gewerbe-Inspektors Rauhlich am Sonnabend Abend im Stadthaus III mit den vereinigten mechanischen Webereien und Arbeiterdeputationen aus sämtlichen Fabriken stattgefunden haben, sind seitens der Arbeiter die in allen Webereien bestehenden Arbeitsordnungen anerkannt worden. Die Arbeit ist deshalb heute in sämtlichen Fabriken wieder aufgenommen, und es bleibt den mechanischen Webereien vorbehalten, die Arbeitszeit innerhalb der Arbeitsordnung nach Bedarf zu verlängern, eventuell bis 7 Uhr auszudehnen. Die Webereien haben sich jedoch entschlossen, die seitens eingesetzte Arbeitszeit bis auf Widerfuß beizubehalten, nur soll bei der Firma Föde & Baum bis 15. Januar bis 7 Uhr Abende gearbeitet werden. Wir haben uns zu diesem Entgegenkommen nur entschlossen im Interesse der Meeraner Bürgerschaft, insbesondere der Handel- und Gewerbetreibenden, welche durch einen längeren andauernden Ausstand schwer in Mitleidenschaft gezogen worden wären."

Annaberg, 24. Dezember. Eine Gasexplosion von bedeutender Wirkung hat Sonntag Abends gegen 8 Uhr in einem in Schlettau gelegenen Haushaltstück stattgefunden. Installatoren waren mit der Anlegung der Gasleitung beschäftigt, wobei sie, ohne vorher die Leitung geprüft zu haben, einen Gasbahn öffneten, so daß sich ein Nebenzimmer dicht mit Gas anfüllte. Beim Betreten dieses Raumes erfolgte eine Explosion, durch deren Gewalt nicht nur sämtliche Türen und Fenster aus ihren Angern gerissen und fortgeschleudert, sondern auch im Hause, sowie auch an Möbeln vielseitiger Schaden angerichtet wurde. Dafür sind auch bei dem Unfall mehrere Personen nicht unerheblich durch Quetschungen und starke Brandwunden verletzt worden. Eine Besorgniß für das Leben der Verletzten soll jedoch nicht vorhanden sein.

Carlsfeld, 23. Dezember. Über das Vermögen der Firma Saxonische Farbenglaswerke, Freiburg & Bleckmann ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Den zahlreichen Arbeitern der Unternehmung wird durch den Zusammenbruch recht unangenehme Weihnachten bereitet worden.

Johanngeorgenstadt, 24. Dezember. Seit dem 15. d. M. wird der in Ederbach wohnende Gutsbesitzer und Gemeindeworstand Paul Johann Ehler vermisst. Derselbe wollte geschäftlich noch hier Jahren, ist aber hier nicht eingetroffen. Bis jetzt fehlt jede Spur.

Buchholz, 24. Dezember. In einer gestern Abend stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegen, die vom stellvertretenden Rathsvorstand und dem Stadtverordnetenvorsteher einberufen worden war, ist einstimmig beschlossen worden, Herrn Bürgermeister Schmiedel in Anerkennung seiner großen Schaffensfreudigkeit und der dadurch sich bereits erworbenen Verdienste um die Stadt schon noch achtmonatlicher Amtstagszeit eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 1000 Mark zu bewilligen, sowie Herrn Bürgermeister Schmiedel diesen Beschuß als einen Beweis der Dankbarkeit der Stadt am heutigen Christtage mitzuhellen. Herr Bürgermeister Schmiedel ist bekanntlich der Sohn des Herrn Kreishauptmann Schmiedel in Dresden.

Chemnitz, 24. Dezember. Ein eigenartiger Transport geht gegenwärtig im benachbarten Fürth vor sich. Dort wird eine große elterne Brücke mit hohen Bögen, 38 Meter lang und ca. 700 Centner schwer, die bisher über den Chemnitzfluss läßt und jetzt durch eine steinerne ersetzte worden ist, eine halbe Stunde weiter thalwärts transportiert, um derselbe wieder ihrer Bestimmung, über die Chemnitz zu führen, zu dienen. Die Brücke wird auf hölzernen Rollen fortbewegt und von zwei Dampfwagen gezogen. Für den Transport sind drei Tage in Aussicht genommen.

Chemnitz, 24. Dezember. Herr Justizrat Dr. Enzmann beschäftigt, am Schlusse dieses Jahres sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher, daß er 30 Jahre lang mit seines Treue und Aufrichtigkeit verwaltet hat, weiterzulegen und gleichzeitig aus dem Collegium auszuschließen. Rücksichten auf seine sehr geschwächte Gesundheit zwangen ihn zu diesem Schritte, der allgemeines Bedauern hervorruhen wird. Es wird große Schwierigkeiten machen, einen geeigneten Erhalt für ihn zu finden.

Witten, 24. Dezember. Heute früh kurz nach 5 Uhr brannte das dem Wirthschaftsbesitzer August Weischer O. Witten gehörige Wohnhaus mit angebautem Schuppen nieder. Die vielen angebauten brennbaren Stoffe müssen schon lange geglättet haben, ehe das Feuer bemerkt worden ist, denn es hat sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgebreitet, und es hat fast nichts greifbar werden können. Dafür hat sich die Ehefrau Weischer beim Retten, noch ehe die Feuerwehren zur Stelle waren, trog Warnungen nochmals in die oberen Gemächer begeben und ist nicht mehr zurückgekehrt. Alle Verluste, die noch lebend herauszuholen waren, waren vergleichlich, sie ist erstarrt und verloht; die Überreste konnten erst geborgen werden, nachdem das obere Stockwerk untergebrannt war. Die Feuerwehren konnten ein weiteres Umschreiten des Feuers dadurch verhindern, daß sie die nahe am Hause stehende und mit Stroh bedeckte Scheune hielten. Das war sehr wichtig, da sonst eine sehr große Anzahl mit Stroh bedeckter, nahe aneinander liegender Häuser, ein ganzer Ortsteil, gefährdet gewesen wäre. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, der Calamitose vermutet, doch es in den angebauten Schuppen angelegt worden ist.

Frankenberg. Im benachbarten Mühlbach wurde der bei dem Gutsbesitzer Vogelsang befindliche zehnjährige Knabe Volgt, während er den Riemer auf eine landwirtschaftliche Maschine anzulegen wollte, von dem dieselbe treibende Ochsen, welcher ausschlug, am Velbe getroffen. Dafür erwies sich die dem Knaben dadurch zugefügte Verletzung (Verreibung des so genannten Rehels) so schwer, daß derselbe nach kurzem Krankenlager verstorben.

Werda. Erschossen hat sich am Montag Vormittag infolge Liebeskummer der 26 Jahre alte unverheirathete Gutsbesitzer Hermann Traugott Stürzer in Langenbessen.

Auma, 24. Dezember. Einer in beiderleiwebenden Behältnissen lebenden Familie ist eine große Weihnachtsfeier bereitgestellt worden: der Gemeindedienner Römer in Auma erhielt durch das Amtsgericht Reußland a. O. die Summe von 3100 M. ausgezahlt, die ihm ein weltläufiger Verwandter, der kürzlich in Chlago gestorben ist, vermacht hat. Auch ein Arbeiter in Puschendorf erhielt von diesem Verwandten eine ansehnliche Summe.

Neugersdorf, 26. December. Das Gesuch des deutschen Patriotenbundes, aus Gemeindemitteln einen jährlichen Beitrag zum Völkerschlachtdenkmal zu bewilligen, scheint hier für die Gemeindevertretungen zu einem regelrechten Stein des Anstoßes zu werden. Neulich wurde aus Auerbach bekannt, in welcher Weise sich das dortige Stadtvorordnetenkollegium mit dem Gesuch abgefunden hat. In seiner letzten Sitzung hat sich nun auch der hiesige Gemeinderath mit demselben Gegenstande beschäftigt.

Die "Zittauer Morgenzeitung", der wir jede Verantwortung für die Richtigkeit des Berichtes überlassen, schreibt über den Verlauf der Sitzung: "Herr Th. Hoffmann erklärte, daß schon vor einigen Jahren in privaten Kreisen für diesen Zweck gesammelt und auch viel gegeben worden sei. Das Geld sei nun aufgebraucht und er wunderte sich, daß das Komitee nicht weiter damit gelommen sei. Alles dränge nach den großen Städten und das Land solle die Kosten decken. In Dresden und Leipzig würden Millionen in grohe Bahnhofsgebäuden gesteckt, während für die Landgemeinden nichts übrig bleibe, ja sogar die Gefahr bestehe, daß aus Sparfamiliestrümpfen die Landgemeinden durch Kassierung von Eisenbahngütern im allgemeinen Verkehr benachtheilt würden. Herr W. Lude ist gegen das Gesuch. Er habe in Bautzen das Freiheitsdenkmal gesehen. Dasselbe sei sehr baufällig und es würde nicht lange dauern, so würden sie auch dort sammeln. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, sei es überhaupt fraglich, ob Sachsen mit der Vertreibung Napoleons viel gewonnen hat. Herr Gemeindeworstand Rudolph führte aus, daß es nach außen hin nicht gut aussehen würde, wenn gar nichts gegeben würde. Der Beitrag brauche ja nicht hoch zu sein. Schließlich wurden mit 9 gegen 8 Stimmen ein Beitrag von 15 Mark, auf drei Jahre verteilt, bewilligt." Hätte sich nicht noch die eine Stimme Mehrheit gesunden, so würde es mit den Aussichten des Völkerschlachtdenkmales schlimm stehen.

Aus dem Vogtlande. Einer rasch verlaufenen Blutvergeltung mit Wundstarkrampf erlag am Sonnabend in Marggräfin die Frau des Gutsbesitzers Röder. Sie hatte sich am Donnerstag beim Aufstehen der Wohnung an der rechten Hand verletzt; kurz darauf schwoll der Arm so heftig an, daß der Arzt eine Amputation für nötig hielt. Ehe dieselbe vorgenommen werden konnte, verstarb die junge, rüstige Frau in Wundstarkrampf und verschloß.

Der Überglauke hat in seiner Zeit des Jahres unter der vogtländischen Bevölkerung so breites Feld, wie um die Weihnachtszeit; es ist besonders der Weihnachtshellgabend und der Silvestertag, an welchen sozusagen jede Stunde ihre Bedeutung hat. So darf am Heiligabend auf dem Mittagstisch die Tische nicht stehen, denn je größer die Portion verzehrt wird, desto mehr mit Geld gesegnet ist man im nächsten Jahre. Nachmittags nach 6 Uhr soll Wasser aus dem Hause nicht mehr getragen oder gegossen werden, soweit Wasser aus dem Hause geht, soviel Tassen werden im folgenden Jahre vergossen. Auf dem Abendtisch müssen neuere Speisen vertreten sein; was an dieser Zahl fehlt, soviel Bilder der Familie werden im anderen Jahre sterben oder verderben. Solche und andere übergläubische Ansichten gibt es noch viele. Eine schöne Sitte ist es, daß sich wohl die meisten Vogtländer wenigstens an diesen Tagen ihr Elßgebet: "Komm Herr Jesu, sei unser Gott und segne, was du beschützt hast" nicht nehmen lassen.

Plauen i. B., 24. Dezember. Umwelt der Holzstelle Neubosch ist gestern Abend in der 10. Stunde ein junges Mädchen auf das Geiß gestürzt (ob es den stilen Abhang absichtlich herunter gefüllt war, ist noch nicht ermittelt) und hat sich sehr schwer verletzt. Die Besinnungslos wurde ins Krankenhaus geschafft.

Leipzig, 24. Dezember. Die Stadt Leipzig beging am 24. d. M. das 200jährige Jubiläum der Einführung öffentlicher Straßenbeleuchtung. Am 24. December 1701 erfreute sich Leipzig zum ersten Male einer regelrechten Straßenbeleuchtung bei Nacht, die es seinem Bürgermeister Romannus zu verdanken hatte. Die Laternen, 700 an der Zahl, waren theils auf Eichenpfählen angebracht, theils hingen sie an Eisenstangen, die in die Wände der Häuser eingeschlagen waren. Das Anzünden, Auslöschen, mit Öl Versetzen und Reinthalten besorgten 18 Personen, die besonders verpflichtet wurden und 4 Aufsehern unterstanden. Bevor diese „hochlöbliche Anstalt“ ins Leben trat, mußte Jeder, der nach Eintritt der Dunkelheit durch die Straßen ging, mit einer Fackel oder Laterne oder einem Windlichte versehen sein. In Notfällen, wie z. B. bei der Belagerung Leipzigs 1547, wurden die Straßen durch Feuerpfeifen erleuchtet, die an den Häusern hingen, und die Frauen und Jungfrauen hielten ihren Mägden hinter Rücken und Fackeln zu den Fenstern hinaus. Letzteres fand auch statt, wenn eine Feuerbrunst oder ein Auslauf während der Nacht die Bürger in Schrecken setzte. Wer Nächts sich ohne Licht auf der Straße ertrappen ließ, fiel in Strafe; so wurde im Jahre 1415 der stürzhafter Heinrich, der Sohn des Gohliser Müller, aus der Stadt verwiesen, weil er neben anderen Vergehen „ost des Nachts ohne Licht ging“. Später mußte, wer des Sommers nach 9, des Winters nach 8 Uhr, sich ohne Licht auf der Straße betreten ließ, für dieses Verbrechen die Nacht hindurch auf der Büttelstube und froh sein, wenn er am nächsten Morgen mit einer Strafpredigt davon kam, denn es konnte ihm, je nach den Umständen, auch eine Geld- oder längere Gefängnisstrafe treffen. Dem Dresdner Rathe befahl Kurfürst August am 8. Februar 1557 u. a., auf dem Markte und den Gassen zu bevorstehender Fastnacht Lichtpfeifen so lange in Brand zu erhalten, bis die Leute zu Bett gekommen. Dresden bekam seine Straßenbeleuchtung später als Leipzig; am 10. November 1705 brannten „gleichsam zur Probe“ die ersten Laternen und zwar an der Schloßgasse, und die Militär- und Bürgerwachen patrouillierten fleißig, um das vorjährliche Verbrechen und Entzweiwerken der selben zu verhüten oder zu ahnen. Gasbeleuchtung erhielt das innere Leipzig am 4. September 1838, die Vorstädte erst zu Anfang der sechziger Jahre.

Röhrsdorf (Elbe), 26. Decbr. Die kleine Zuckerfabrik wird ihre dreimalige Campagne voransichtlich am 5. Januar beenden. Während der ca. 3½-monatlichen Dauer des Arbeitabschnittes ist das gewaltige Quantum von rund 1½ Millionen Centner Zuckerrüben verarbeitet worden. Auch die Zufahrt von Rüben aus Sachsen mittels Elbhäfen war eine bedeutende Arbeitsermangelung hat die Fabrik in diesem Jahre nicht zu verzeichnen gehabt.

Aus aller Welt.

In Neapel wußte gestern ein Cyllon, durch den mehrere Häuser hier und in Poggio Reale theils beschädigt, theils zerstört wurden. Auch ein Maschinenschuppen auf dem Bahnhof und eine Steghalle wurden beschädigt. Eine Frau wurde getötet. 31 Personen sind verletzt, drei davon schwer. — In der ungarischen Ortschaft Szallas hat die Gattin des Gutsbesitzers Kasla ihre zwei Kinder, die aus erster Ehe ihres Mannes stammen, erdrosselt und ihre Leichen im Keller begraben und so ihren eigenen Kindern die ganze Leibhaft zugeschafft. Die Mörderin ist verhaftet. — Aus Litzlow (Böhmen) wird gemeldet, daß das Haus Nr. 122 der Hufgasse der Schauplatz einer blutigen That war. Die Häuslerwitwe Marie Jung wurde von ihrem 19jährigen Neffen, einem Schnellbergeller in ihrer Wohnung überfallen und erwürgt. Der Mörder raubte 36 Gulden und flüchtete ab; auf der Flucht wurde derselbe verhaftet. — In Katowitz erschob sich der Fabrikdirektor Baron v. Hey aus Soknowice nach Unterstellung von 5000 Rubeln. — Auf der Komradegrube in Großolitzig ist im Schacht der neuen Anlage Feuer ausgebrochen, d. s. so schnell und so gefährlich, daß die sofort aufgenommenen Löschversuche erfolglos blieben. Infolge der großen Hitze brach der eiserne Förderthurm in sich zusammen und stürzte in den Schacht. Der Betrieb dieser Anlage ist dadurch auf einige Zeit eingestellt.

Vermischtes.

Halloren überbringen alljährlich zum Neujahrsfest dem Kaiser eine große Schlachtwurst. Die Wurst wird aus bestem Schweinefleisch gefertigt; es muß darüber eine amtliche Bescheinigung dem kaiserlichen Hofmarschallamt vorgelegt werden. Es werden, wie die hallischen Blätter melden, im Ganzen etwa 110 Stück Würste zu je dreißig Pfund mit nach der Residenz genommen. Davon erhalten der Kaiser, die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin, die Mitglieder des königlichen Hauses, die sonst in Berlin zu Neujahr anwesenden Prinzen aus regierenden Häusern, die Hof- und Reichswürdenträger usw. bestimmte Anteile. Bei der kaiserlichen Hoffest am Neujahrsstage wird die hallische Wurst zugleich mit den Sooleieren aufgetragen. Der Sprecher überreicht dabei das Neujahrsgebot der Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. December 1901.

n Berlin. Am Weihnachts-Hellgabend entwendete die Tochter eines in Hamburg ansässigen wohlhabenden Fabrikanten Namens Richter, ihrem Vater 10 000 Mark und flüchtete mit ihrem Liebhaber, einem Angestellten ihres Vaters, nach Berlin. Hier wurde das Mädchen am ersten Feiertage Abends, als es aus dem Theater kam, vom Vater, der ihm nachgefolgt war, in Empfang genommen. Während der Unterredung des Vaters mit seiner Tochter nahm der Liebhaber das Geld an sich und verschwand. Er wurde jedoch am Anhalter Bahnhof wieder ergriffen und dingfest gemacht.

() Budapest. Der Oberbuchhalter der städtischen elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft Heinrich Stroeder ist verhaftet worden, da seine Mitschuld an einer 58 000 Kr. betragenden Unterschlagung des bereits verhafteten Kassierers Hoffer erwiesen ist.

n Budapest. Der Oberbuchhalter der städtischen elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft, Namens Stroeder, wurde verhaftet, angeblich wegen Mitschuld an der Bestrafung des am 1. October verhafteten Kassiers der Gesellschaft, Namens Hoffer.

n Paris. Überall berichtet aus Rom über erste Zwischenfälle, die sich im Tripolis abgespielt haben sollen, aufständische Araber mißhandelten Türken aus Damaskus. Der Aufstand machte schwere Fortschritte.

n Rom. In Ober-Italien verursachen anhaltende Regengüsse große Überschwemmungen. Der Arno und seine Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten und haben weite Ländereien unter Wasser gesetzt.

() Riga. Das Eis auf der Düna ist durch Eisbrecher gebrochen worden. Der Dampferverkehr ist trotz einer Kälte von 10 Grad bis zum Meere noch unbehindert. Auch bei dem Gebirge Domes Rās ist die Durchfahrt eisfrei.

() Kopenhagen. 850 Personen, die verschiedenen politischen Parteien angehören, haben eine Adresse an den König, die Regierung und den Reichstag mit der Bitte gerichtet, daß die dänischen westindischen Inseln nicht an die Vereinigten Staaten verkauft werden, ohne daß vorher die Bewohner über den Verkauf befragt werden.

() Sandham (Schweden). Am Weihnachtstag soll ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer, die Mannschaft, 18-20 Mann, scheint erkunden zu sein. Der Sturm verhinderte bisher die Bergungsversuche, während Forschungen anzustellen.

() London. Dem „Standard“ zufolge verlautet aus Shanghai auf Grund aus Peking eingegangener Berichte, daß die chinesischen Bevölkerungen gegen vier Punkte des Mandchurieabkommen mit Russland Einwendungen erheben; 1. könnten sie Russlands Forderungen, ausschließlich das Recht zu haben, die chinesischen Truppen in der Provinz auszubilden, die Stärke der chinesischen Garnisonen festzusehen und einen Militärgouverneur zu ernennen, nicht annehmen, 2. bestehen die Bevölkerungen darauf, daß Russland die Mandchurie vor Ablauf von drei Jahren räumt, 3. machen sie geltend, daß die chinesische Regierung nicht damit einverstanden sein könnte, die

Städte in der Mandchurie ohne Russlands Zustimmung und Beihilfe nicht zu erschließen oder lediglich russisches Kapital bei bestehenden Unternehmungen heranzuziehen, 4. werden ähnliche Einwendungen gegen die vorgeschlagene Beschränkung hinsichtlich des künftigen Baues von Zweigseidenbahnen für die Zeit, wo Russland die Schanghaiwan-Rutschwang-Eisenbahn den eigentlichen Besitzern wieder ausständigt, erhoben. Die Bevölkerungen sollen ihre Bereitwilligkeit ausdrückt haben, über andere Vorschläge zu verhandeln, und haben den russischen Gesandten Lefort gebeten, sich zu diesen vier Punkten zu äußern.

() London. „Daily Mail“ meldet aus Neapel die Ankunft Leoniews, der aus Abessinien zurückkehrte. Er erklärte, daß große Schwierigkeiten bei dem Baubau von Tschibuti-Addis-Ababa bestanden. Die mit dem Bau beauftragten Unternehmer scheinen ihren Verpflichtungen nicht in vollem Umfange nachkommen zu können. Der Reges Menelik ist unzufrieden, aber es ist unmöglich, daß er eine Intervention englischer Kapitalisten nachgesucht habe.

n New York. Ein Telegramm aus Martinique meldet die Ankunft einer Zahl von Venezolanern unter Führung Mac Matos im Fort de France.

n Yokohama. Der Konflikt zwischen dem Kabinett und der konstitutionellen Partei ist beendet.

() Valparaíso. Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist beendet. Argentinien hat die unbedeutenden Abänderungen des chilenischen Vorschlags angenommen, die nicht allein die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten lösen, sondern auch bestimmen, daß der Schiedsgerichtsgericht Englands erfolgen soll, damit im zukünftigen Gebiet die allgemeine Regelung der Polizeifrage erfolgen und über den Bau der erforderlichen Straßen bestimmt werden kann.

Zum Krieg in Südafrika.

Bedeutender Siegeszug.

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

() London. Fernschreimeldung vom 9 Uhr. Ein Telegramm Kitchener's aus Johannesburg vom 26. berichtet: General Kitchener meldet: Dewet erfüllte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Kundschafter das Lager Firman bei Tweefontein. Ich fürche-

te, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligen Truppen bestanden aus 4 Compagnies Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. (Bereits durch Extrablatt bekannt

Neujahrs-Gratulations- und Witzkarten

Hugo Munkelt, Riesa.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 29. Dezember, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik, wozu ergebnst einlädt
F. Kunze.

Preisliste für Flaschenbiere der Bierhandlung Max Keyser

	Rastenstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.	1/10	Uhr. Pf. 20 Pf.
ff. Pilsner Urquell		• • 15	•
ff. Münchner Augustinerbräu		• • 12	•
ff. Bairisch Schankbier		• • 18	•
ff. Freibergl. von Tucherisches		• • 18	•
ff. L. Actien-Kulmbacher Export		• • 14	•
ff. Münchner Feldbräu		• • 11	•
ff. Dresdner Feldschlößchen Lagerbier		• • 11	•
ff. do. do. Böhmisches		• • 6	•
ff. do. do. Einsach		• • 6	•

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonladungen direct aus den betz. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Hand ausgeführt.

Wollen Sie heirathen?

So finden Sie hunderte von praktischen Gegenständen, welche zu einem Haushalt gehören, zu sehr billigen Preisen bei Adolf Richter, Riesa.

Gegr. 1853. Telefon 126. Gegr. 1853. Glas-, Porzellan-, Stahl-, Nickel-, versilberte Waaren. Sogelte und Gardinenstangen, einsilige Gehäuse, Weing., Weiß- und Weinglasmaschinen, alle Häus- und Küchengeschäfte, Eisenmühle, Nusshüle, Ofen und Kohlenofen, Gas- und Spiritus-Saufohrer, Schlosseder, echte Christstoffs-Bediente zu Gebrauchszwecken, Kochen, Kauen für God., Acrylen, elektrisch, Petroleum und Spiritusglühlampen. — Bedeutend vergrößertes Waarenlager. —

Kunstvollen Zahnersatz und Plombirungen jeder Art.

Spezialität: Gebisse ohne Platten. ZahneXtraction schmerzlos (kräftige Betäubung).

Fr. E. Nitzsche, Zahnschmied.

Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, sollt.

Um mein Lager möglichst bald vollständig zu räumen, habe ich die Preise von heute ab

noch weiter herabgesetzt.

Die noch vorhandenen Winterwaaren: Capotten, Strümpfe, Handschuhe, Unterleider, Unterröcke u. s. w. geben ich zu jedem annehmbaren Preise ab.

Paul Bischof,

Bahnhofstraße 16.

Statt besonderer Meldung.

Am ersten Weihnachtsfeiertage 9 Uhr Vormittags entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte, unvergessliche, treusorgende Mutter

Frau Rittergutsbesitzer Ernestine verw. Kopp

geb. Fehrmann auf Stössitz.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Fabrikbesitzer Louis Guthmann,
Marie Kopp geb. Ludewig,
Pfarrer Gotthold Würkert,
Dr. phil. Georg Würkert,
Lenore Kopp, geb. Wolf
als Schwiegerkinder

Clara verw. Assessor Friedrich geb. Kopp,
Martha Guthmann geb. Kopp,
Eva verw. Amtmann Trenkmann geb. Kopp,
Rittergutsbesitzer Hugo Kopp,
Antonie Würkert geb. Kopp,
Doris Würkert geb. Kopp,
Dr. jur. Arno Kopp,
als Kinder

zugleich im Namen der Enkel.

Dresden, Schnorrstr. 34 I, Leipzig, Rennsdorf, Burgwerben, Pirna, den 26. Dezember 1901.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. Dezember, Mittags 12 Uhr von der Parentationshalle des Annenfriedhofes (Chemnitzerstrasse) aus statt.

Neujahrskarten

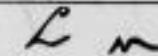
empfiehlt in reich sortirter Auswahl zu billigsten Preisen Joh. Hoffmann, Buch- und Papierhandlung. **Hamen-Binddruck** wird schnellstens besorgt.

Neujahrs-karten

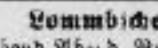
empfiehlt in schöner Auswahl Arno Hampel.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz. Morgen Sonnabend Schlachtfest. M. Hennig.

Hotel Stadt Dresden. Morgen Sonnabend Schlachtfest. Arno Ruhrt.

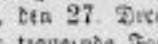


Sonnabend, d. 28/12. 1901, abends 8 Uhr Generalversammlung. Der Vorstand.



Kommischer. Sonnabend Abend Ballveranstalter.

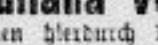
Für die bei dem Hochscheiden unseres lieben Tochterschend hingebrochenen Beweile mutiger Theilnahme liegen wir hierdurch unsrer



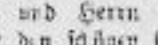
herzlichsten Dank. Riesa, den 27. Dezember 1901. Die trauernde Familie Joseph.

Herzlicher Dank.

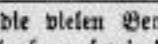
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres kleinen Weißlings liegen wir Allen unsrer



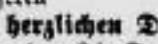
herzlichsten Dank. Weida, am 23. Dezember 1901. Wilhelm Vetter und Kinder.



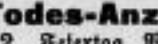
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres kleinen Weißlings liegen wir Allen unsrer



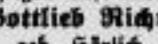
herzlichen Dank. Riesa, den 24. Dezember 1901. Paul Köhler und Frau.



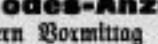
Todes-Anzeige. Am 2. Feiertag Vormittags entstieß sonst noch schweren Leidern unser



gutes Gretchen. Dies zeigen siebetrußt an Gottlieb Richter und Frau geb. Hörlisch, Feldstr. 18. Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 2 Uhr.

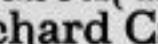


Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/11 Uhr verließ nach längerem schweren Leidern unsere kleine

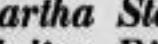


Hedwig im Alter von 2 Jahren, was hiermit siebetrußt anzeigen. Otto Walther und Frau, Großa.

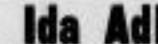
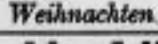
Elisabeth Maeder Richard Caspari Verlobte. Riesa, Weihnachten 1901.



Martha Stephan Julius Richter Verlobte. Mehltheuer Copite Weihnachten 1901.



Ida Adler Oskar Schmidt e. s. a. Verlobte. Dresden-Striessen Heyda bei Riesa Weihnachten 1901.



Gitarre 1 Seilage.

Seilage zum „Sieauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlin in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Wiesa.

Nr. 300

Freitag, 27. December 1901, Abends.

54. Jahrg.

Der Kaiser in Gotha.

Am 26. December beging die Bevölkerung von Gotha und Altenburg die 300jährige Wiederkehr des Geburtsstages des Stifters des gothaischen Fürstenhauses, des Herzogs Ernst des Frommen, aus welchem Anlaß auch der Kaiser in Gotha anwesend war.

Aus Gotha, 26. Dec., wird uns hiermit berichtet: Auf dem Zuge nach Schloß Friedenstein durch die Bahnhofstraße und die Parkallee, woselbst Kriegervereine, die Schützengilde, die Feuerwehr und andere Vereine Später bildeten, wurden der Kaiser und die hohen Herrschaften von brausendem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Im Schloßhofe war die 2. Kompanie des 95. Inf. Reg. als Ehrenkompanie aufgestellt, deren Front der Kaiser abschritt und sodann den Paradesmarsch abnahm. Hierauf begaben sich die Herrschaften durch das Portal in das Goldensäumer, woselbst die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sie empfing. Der Festakt fand im Thronsaale statt. Der Kaiser schritt mit der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg voran, dann folgten der Herzog Karl Eduard, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Herauf Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Regent Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg und Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Vor dem Throne nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Liebetsfel leitete die Feier ein mit dem Gesange: „Die Himmel rühmen des Engels Thiel.“ Hierauf erging der Regent das Wort zu einer Rede, in der er auf die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hinwies und besonders betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Herzog und den Regenten schloß. Alsduke gab der Direktor des Museums Geh. Regierungsrath Burgold eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Frage des Denkmals für Herzog Ernst des Frommen, nannte die Namen der mit Büsten aus der Konkurrenz hervorgegangenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der wissenschaftlichen Galerie des Schlosses für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die hohen Herrschaften dorthin und besichtigten die Modelle. Um 1.30 Uhr begab sich der Kaiser mit den anderen Herrschaften und dem Gefolge zum Bahnhof zurück, von wo aus die Rückfahrt nach Wilsdruff um 1.45 Uhr erfolgte. Mit dem Kaiser fuhr der Herzog Karl Eduard nach Potsdam zurück, während kurz darauf der Regierungsvorsteher nach Coburg zurückkehrte, von wo er sich nach Straßburg begab.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung des Kartellwesens wird von immer weiteren Kreisen anerkannt. Gerade die letzten drei oder vier Jahre waren in Bezug auf die industriellen Verbände außerordentlich lebhaft und sie beweisen, wie sehr eine gründliche Offenlegung aller einschlägigen Verhältnisse zu wünschen ist. Jetzt hat nun der Berliner Centralverband deutscher Kaufleute und Industrieller an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die folgenden Antrag enthält: „Der Verband bittet den hohen Bundesrat und die verbündeten hohen Regierungen, dem Reichstag recht bald einen Gesetzentwurf vor-

zulegen, der wirtschaftlichen Vereinigungen monopolistischen Charakters — Kartellen, Syndikaten, Ringen, Trusts — gleichviel, ob es sich um Preisvereinbarungen, Gebietskartellierungen, Produktionskartellierungen, Gewinn- und Vertriebskartellierungen etc. handelt, die Verpflichtung auferlegt, sich in ein Kartellregister einzutragen und ihre Statuten behördlich genehmigen zu lassen, auch halbjährlich ihre Betriebsrejstitute, den Stand des Bilanz wie des Gewinn- und Verlustkontos öffentlich — mindestens durch den Reichsbürger — bekannt zu geben.“

Die Generaldirektion der bayrischen Bahnen hat mit Rücksicht auf den vermindernden Güterverkehr bereits eine Anzahl Güterzüge, die als vollständig unrentabel bezeichnet werden konnten, eingestellt. Es ist damit nicht dem allgemeinen Verkehrsinteresse entgegengethan, denn es verkehren immer noch genug Güterzüge. — Man hat nun mehr auch die Absicht, Personenzüge, die sehr wenig bedarf haben und oft kaum die Hälfte der Betriebskosten aufzubringen, ebenfalls einzustellen.

Der Kaiser möchte auch diesmal wieder seinen gewohnten Weihnachtspaziergang durch die Straßen Potsdams und den Park von Sanssouci, dabei jeden ihm Begegnenden mit einem Geldgeschenk erfreuen. Am Eingange zum Park stand ein Geschwisterpaar im Alter von 5 und 8 Jahren, welches den Kaiser durch Anklagen und Würdebekennen grüßte und jedes ein blankes Fünftausendstück reichte. Ebenso wurden die Wachtposten, auf welche der Kaiser bei seinem Rundgang trost mit einem Geldgeschenk bedacht, wobei der Kaiser einzelne Fragen nach Name, Civilberuf usw. an die Betreffenden richtete.

Das „Marine-Berichtungsblatt“ meldet: Ein höherlicher Beschluß bestimmt, daß zur besseren Durchführung der Aufgaben der Artillerie-Schulschiffe baldmöglichst ein besonderes Artillerieversuchskommando zu bilden und demselben ein modernes großes Schiff als Artillerieversuchsschiff zur Verfügung zu stellen ist. Soweit die Versuchsaufgaben es zulassen, ist das Versuchsschiff zu Artillerieausbildungszwecken nutzbar zu machen.

Zur Hebung des Getreidebaues ist von den Landwirtschaftskammern eine neue wichtige Einrichtung geplant. Es soll ein Saatbauverein begründet werden, der die Aufgabe hat, die Landwirthe mit nur gutem und widerstandsfähigem Saatgut zu versorgen. Die ostpreußische Landwirtschaftskammer wird den Plan alsbald zur Ausführung bringen; sie hat eine Kommission eingesetzt, die zunächst den Auftrag hat, gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Waldgarten bei Königsberg und denjenigen der Universität die Getreidearten einer genauen Prüfung in Bezug auf Rönterleistung und die anderen in Betracht kommenden Eigenschaften zu unterziehen. Die Landwirtschaftskammern der Monarchie haben dem Plan zugestimmt. Von seiner Durchführung erwartet man eine wesentliche Förderung des Getreidebaues.

Bulgarien.

Die Affäre Miss Stone ist beigelegt. Die Räuber nahmen das Lösegeld von 14 000 türkischen Pfund an, welches ihr Bräutmann in Bulgarien erhalten. Die Frauen werden auf türkischem Gebiet freigelassen, nachdem die türkische Regierung den Räubern Straflosigkeit und Entstehung der Verfolgung zusichert hat.

Frankreich.

Das „Journal Officiel“ gibt bekannt, daß der Marineminister Lanesian dem Kapitän Kopff vom Dampfer „Groß-Waldeck“ der Hamburger-Amerika-Linie, der am 7. Oktober an der Küste Neufundlands zwei schwärzliche französische Seeloste aufgenommen hat, eine Anerkennung in Gestalt eines Kunstwerks gewidmet hat.

Rußland.

Der „Russische Journal“ meldet, nach einem Bericht des Generals Grudekow vom 19. December habe Oberst Jiman,

der Kommandeur der transsibirischen Artilleriedivision, am 11. December bei Tschum, 175 Meilen von der Stadt Bobruj entdeckt, eine unter der Führung Wan Vouchus befindliche Schaar von 2000 Tungusen zerstört. Die Tungusen hätten eine Festung mit Thüren und drei Scheren umgeben, die erobert und niedergebrannt worden seien. Viele Waffen, Vieh und Pferde seien erbeutet worden. Der Feind habe bedeutende Verluste gehabt. Acht russische Soldaten seien verwundet worden.

England.

Lord Roberts erließ einen Beschluß, welcher besagt, daß angeblich der Entwicklung, welche die Kriegsführung in jüngster Zeit genommen hat, die Ausbildung der Truppen von der Absicht geleitet sein müsse, sie für die Erfüllung der Missionen, die für den Krieg wesentlich sind, tauglich zu machen. Dienten, deren bürgerlicher Beruf es nicht erlaube, sich der neuendig eingerichteten einjährigen Ausbildung im Lager zu unterziehen, dürfe es nicht gestattet sein, in Zukunft sich den Volunteers anzuschließen. Es sei eine geringere Anzahl Mannschaften vorgesehen, sofern diese jedoch eine gute Kriegsausbildung erhalten haben.

Vor einigen Tagen wurde eine Meldung verbreitet, daß Cecil Rhodes bedenklich erkrankt sei. Nach einer jetzt eingetroffenen Nachricht aus Egypten ist darüber weiter zu sagen, daß der südafrikanische Napoleon in Khartum von einem heiligen Rücktritt des Oeldens, von dem er in Italien Haltung suchte, betroffen wurde und seinen Plan, weiter nördwärts zu gehen aufgeben mußte. Er befindet sich in Begleitung von Dr. Jameson auf dem Rückwege nach Kairo. Seine Freunde sind in großer Unruhe, denn es heißt allgemein, Rhodes habe in letzter Zeit sehr gealtert und sein Gesundheitszustand lasse das Schlimmste befürchten. Chamberlain würde mit ihm jedenfalls einer seiner festen Stützen verlieren.

Argentinien.

Über den gegenwärtigen Stand der argentinisch-chilenischen Streitfrage berichtet ein Telegramm der „Agence Havas“ vom 25. December aus Santiago, nach dem Abbruch der Verhandlungen durch Chile habe das letztere neue Vorschläge gemacht, die von Argentinien gekrönt worden seien. Die chilenische Regierung habe die betreffenden Abänderungen angenommen und die bezüglichen Schriftstücke seien am 25. December Abends unterzeichnet worden.

Zum Kriege in Südafrika.

Nach der Verlustliste sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelvlo am 20. d. Mon. 3 Offiziere und 29 Mann gefallen, 5 Offiziere und 35 Mann verwundet worden. Zwanzig Batterien der Feld- und Festungsartillerie sollen in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschüre nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerilla-Kriegsführung gezeigt haben.

Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. Dezember, es sei unter den Buren, die sich ergeben hätten, die Bewegung im Bogen begripen, sich den National-Scouts anzuschließen und so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. Infolge der vortrefflichen Dienste der Scouts in letzter Zeit sei die Erlaubnis erhoben worden, zwei neue Abteilungen für Ost- und Südrhodesia zu errichten. Es seien bereits zweihundert Mann unter bekannten Burenführern, die von ihnen selbst gewählt seien, versammelt. Bekannt, der Führer einer der bereits bestehenden Abteilungen, habe vor Kurzem aus eigenem Antrieb einen Nachmarsch unternommen und ein Burenlager aufgehoben. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce Hamiltons habe ein Burenführer Namens Cronje unterstützend mitgewirkt.

Bom Finck Getrossen.

Roman von Kurt von Willrich. 33

Ich bin ein Guest, der sich selbst eingeladen hat, und, wie ich nur zu gut fühle, ein unwillkommener Guest. Nach allem, was sich zugetragen hat, ist es ja ganz natürlich, daß dem so ist, und ich möchte mich Ihnen Zusammentreffen nicht unnötigerweise ausdrängen! Sie sprach in einem Ton, welcher der Baronin deutlich darthat, daß es ihr damit Ernst sei.

„Ganz wie es Ihnen beliebt,“ erwiderte sie, „natürlich werde ich froh sein, Sie zu sehen, so oft Sie mir das Vergnügen Ihrer Gesellschaft gewähren wollen!“

„Ich danke verbindlich, aber ich will mit Violas Worte sein, sonst nichts!“ Und mit diesen Worten verließ Erna das Gemach.

„Eine felliane Person!“ sprach die Baronin, nachdem sich die Thür hinter dem jungen Mädchen geschlossen. „Man sollte meinen, Sie würde alles eher thun, als in einem Hause bleiben, wo, wie Sie recht gut weiß, Ihre Gewalt nicht gewünscht wird!“

„Das Fräulein von Spittles bleibt um Violas willen, nicht wegen uns!“ entgegnete Werner kurz.

Voll Angst und Sorge vergingen die nächsten Tage, welche die Stunde der Krise immer näher brachten, endlich aber erklärten die Uerzte, daß jede Hoffnung vorgeblich sei, daß Violas sterben müsse. Sie selbst war von allem Anfang an von dieser Thataue überzeugt gewesen und äußerte gar nicht den Wunsch, dem Leben erhalten zu bleiben.

„Ich habe kein Ziel, wofür ich existieren sollte,“ sprach sie eines Tages, während Erna mit tränennassierten Blick an ihrem Lager saß. „Einst wäre ich traurig gewesen, dieser schönen Ede und allem, was ich liebe, Lebewohl sagen zu müssen, jetzt ist das alles anders geworden. Mir dunkeln die Dinge weniger schön als einst und

die Liebe zum Leben ist mir auf ewig abhanden gekommen. Erna, ich würde Ihnen gerne noch einmal wiedersehen! Glauben Sie, daß man mir's gestatten wird?“ Violas große, traurige Augen schienen mit traurigem Ausdruck in Ernas Bild zu wosollen; ihre bleichen Wangen hatten sich leicht geärbt.

Erna unterdrückte einen Schauer, während sie den Kopf schüttelte. „Meinen Sie, daß es klug wäre, liebes Herz? Ist er nicht ein zerreißbares Ideal? Warum gedachten Sie jemals überhaupt noch?“

„Ich muß Ihnen Lebewohl sagen und Ihnen mitteilen, daß ich Ihnen nicht mehr zuwirke. Ich möchte im Frieden mit der ganzen Welt von der Erde scheiden. Gegen Sie die Absicht, Ihnen zu beitreten, Erna.“

„Ich?“ Das junge Mädchen blickte fast entsetzt auf die Sterbende. „Nein, liebes Herz, gewiß nicht,“ sprach sie dann, sich zur Ruhe zwangend.

„Mögen Sie ihn nicht leiden? Und er liebt Sie doch so sehr!“ warf Violas traurig ein.

„Er liebt niemand als sich selbst und, weit davon entfernt, ihn zu lieben, kann ich ihm nicht einmal achten.“

„Haben Sie jemals geliebt?“ fragte Violas leise, ihre schönen Augen schaute ins Auge lässend.

„Ja, gestand Erna hochrotend endlich zu, dann senkte sie den Blick zu Boden.

„Und erwiderte diese Person, der Sie Ihr Herz geschenkt haben, Ihre Neigung?“ forschte Violas weiter.

Erna aber schüttelte verneinend den Kopf.

„Warum wohl nicht? Sie sind so hübsch und liebenswert. Ich würde mich geradezu in Sie verfallen, wenn ich ein Mann wäre!“

„Sie sind ein kleines Närchen,“ erwiderte Erna lächelnd, aber aus ihren Augen sprach verzweiflungsvolle Trauer. „Ihre Neigung war mir teuer,“ fuhr sie dann fort, „ich wage gar nicht, daran zu denken, was aus mir werden soll, wenn...“ Sie vollendete den Satz nicht, sondern sank zu Violas Bestürzung vor deren Lager in

die Knie, vergrub das Antlitz in die Kissen und sang beständig zu schluchzen an. Ein paar Minuten lang hörte man in dem Raum nichts als das Weinen des jungen Mädchens, dann plötzlich richtete es sich auf, trocknete Thränen und sprach mit erzwungenem Lächeln: „Verzeihen Sie mir, liebes Herz, ich habe so viel Kummer und Sorgen gehabt, und es macht fast den Eindruck, als wären Sie bei mir gar nicht aufzuhören; meine Nerven sind ausgegriffen.“

„Aber, Erna, erinnern Sie sich nicht, was die alte Biographie Ihnen prophezeit hat? Kummer und Sorge, ja, dann aber Glück und Freude, die Sonne, welche den hinteren Wolken blickt; der Mann, den Sie lieben, sagt sie, werde Ihnen treu sein. Sturm und Wetter, darauf Sonnenchein und Hochzeitsglück. Sie werden die beiden noch hören, liebt Erna. Ich wollte nur, Sie würden mir ja sagen, wer es ist; manchmal dachte ich mir, es sei Werner!“ Sie hielt inne, als fürchtete sie sich davor, mehr zu sagen, aber als sie den Ausdruck von Ernas Antlitz gewahrte, da begriff sie auf einmal, daß ihre Vermutungen richtig gewesen seien. „Lassen Sie sich in die Augen blicken, Kind,“ sprach sie in gebotendem Tone, „reden Sie offen, ist es mein Bruder Werner, den Sie lieben?“

„Ja, aber Sie dürfen es ihm gegenüber niemals erwähnen, es würde mich töten, wenn er es wüßte!“

„Und er erwiderte Ihre Neigung nicht?“

„Einst erwiderte er sie voll, aber das war noch, bevor er jene verhängnisvolle Entdeckung bezüglich meines Vaters machte.“

„Ich glaube nicht, daß Ihr Vater es gewesen, der meinen Bruder Edward getötet hat; aber ich dankt Ihnen, Erna, daß Sie mir Ihr Geheimnis offenbartet; ich bin dem Grabe nahe und bei mir ist dasselbe wohlgeborgen, aber ich wollte, daß die Angelegenheit zwischen Ihnen und meinem Bruder ins Klare käme, denn es gibt niemand, mit dem ich Werner so gern verhaut hätte.“

88,19

Die Meldungen englischen Blätter, daß die hervorragenden Verteidigungsminister über die Kapitulation berichten, wird von der Umgebung Krügers als absolute Erfindung bezeichnet. Niemand kennt an Kapitulation, vielmehr trifft soeben die Meldung ein, wonach ein neues Kommando, 350 Mann stark, unter Borts Wessels, welcher Krüingers Stelle übernommen, bei Hanover road in die Kolonie einbrang. Auch die Gerüchte über eine Zusammenkunft Krügers mit Roßberg sind grundlos. Krüger erwartet nichts von Roßberg, den er als würdigen Geistlichen Chamberlain betrachtet.

Das Blatt "Rappel" berichtet, Botta habe in seinem Lager fünf englische Offiziere zurückbehalten und Klichener beschuldigen lassen, daß er diese handfestschrechenden erschlagen werde, falls die englischen Verbündeten Krüinger zum Tode verurtheilen.

Aus der Welt der Technik.

Eine neue Methode der Abwasserklärung.

(M) Fast ausnahmslos sind unsere größeren Städte mehr oder minder um die Frage besorgt, in welcher Weise sie ihre Abwasser in zulässiger und womöglich volkswirtschaftlich richtiger Weise verwerden sollen. Die Zeiten sind ja längst vorüber, in denen man die Abfallstoffe einfach in die Flussläufe leitete und dadurch einmal den Fischstand vernichtete, außerdem das Flussbett verschlammte und schließlich wertvolle Stoffverbindungen der Landwirtschaft entzog. Ganz allgemein werden heute Abwasser filtert. Verschiedenheiten herrschen jedoch bezüglich der zu verwendenden Filter. Lange hat man geglaubt, daß der bepflanzte Boden der beste Filter sei und gleichzeitig auf schnellstem Wege eine Rückbildung der Abfallstoffe in Form neuer Bodenprodukte ermögliche. In diesem Sinne sind besonders die Städte Berlin und Charlottenburg vorgegangen und haben in der nächsten Umgebung große Bodenflächen angelaufen und als Rieselgitter eingerichtet. Es ist hier nicht der Ort, auf die Vor- und Nachtheile des Rieselystems an sich einzugehen. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, daß auch das Abwasser, welches von den Rieselgittern fließt, nachdem es die Bodenschichten, d. h. also den Filter passiert hat, nicht ganz einwandfrei ist. Dieses Wasser ist zwar äußerlich ziemlich klar und hat alle schwimmenden Stoffe bei der Filtration abgesetzt. Dagegen ist der Keimgehalt des Wassers und sein Gehalt an gelösten Substanzen keineswegs unbeträchtlich. Eine weitere Behandlung dieses Wassers vor dem Verlassen der Felder und ein energisches Pumpen desselben nach dieser Behandlung in die Flussläufe dürfte daher auf die Dauer nicht zu vermeiden sein, wenn nicht unerfreuliche und kostspielige Streitigkeiten auf der Tagesordnung stehen sollen.

Manche andere Städte haben keine Rieselgitter angelegt, sondern flären die Abwasser durch Kohlenbrikettfilter. Auch hierbei verläßt das Wasser den Filter ziemlich klar, da die schwimmenden Stoffe im Filter zurückbleiben. Aber auch hier ist der Keimgehalt des abschliefenden Wassers sehr bedenklich, denn das Filtern darf nur als eine mechanische Reinigung aufgefaßt werden.

Gelangen solche scheinbar gereinigten Abwasser in die Flüsse, so führen die darin enthaltenen Bakterien dort gewöhnlich ein munteres Dasein weiter, und die gelösten Substanzen geben vielfach zu häufnis-Prozessen Anlass. Es erscheint daher geboten, daß Abwasser einer Wirkung auszusetzen, welche die Bakterien zum größten Theile tödtet und eine Häufnis etwaiger löslicher Stoffe verhindert. Für solche Zwecke die landläufigen Desinfektionsmittel, z. B. Chloralkal und dergl. zu verwenden, siehe, ganz abgesehen vom Kostenpunkt, den Teufel durch Beelzebub austreiben, denn die Desinfektionsmittel würden später den Fischen viel mehr schaden als die Verunreinigungen.

Sie sprachen lange Zeit von Werner, denn nun, wo Erna einmal ihr Herz eröffnen hatte, that es ihr wohl, sich auszusprechen zu können, und Viola, für die alle Dinge dieser Erde mit einem Schlag in ein Nichts verkümmt zu sein schienen, interessierte sich doch für die Liebesgeschichte des teuren Bruders und ihrer besten Freunde. 33

"Und nun, Viola, wollen Sie erlauben, daß ich Baron Werner Ihr Geheimnis mitteile und Ihnen dazu verantworte, Kurt Legard zu Ihnen zu bringen?" fragte Erna plötzlich. "Ich will in einer sanften, liebevollen Weise vorgehen, und Ihr Bruder braucht nie zu erfahren, daß Ihre Liebe verachtet wurde. Doch glauben Sie mir, es ist das Beste, wenn Sie ihm die Wahrheit offenbaren."

"Nein, o nein, das kann nicht geschehen."

Nach einer Weile aber, nachdem Erna der Sterbenden voll Herzlichkeit zugeendet, nachdem sie ihr begreiflich gemacht, daß ihr Wunsch einer letzten Unterredung mit Kurt kaum auf irgend eine andere Art befriedigt werden könne, gab Viola doch widerstreitend nach, und Erna gelobte, die erste Gelegenheit, bei der sie mit Werner allein sei, zu benutzen, um ihm die Wahrheit zu offenbaren und ihn dazu zu bestimmen, daß er die gewünschte Unterredung gewähre.

Spät am Abend erst stand Erna von Spittles die gesuchte Gelegenheit. In die Vorhalle tretend, um irgend etwas zu holen, was Viola brauchte, sah sie der Baron in sein Studierzimmer gehen und, von einem inneren Impuls getrieben, folgte sie ihm, fühlend, daß jetzt oder nie die Gelegenheit sich ihr bieten werde, welche sie suchte. Peitsche an der Thür pochend, trat sie ein und stand gleich voran ihm gegenüber.

Seinen Blick der Überraschung nicht beachtend, sprach sie hastig, in dem sie die Thür hinter sich schloß: "Entschuldigen Sie, aber ich habe dringend mit Ihnen zu sprechen. Können Sie mir fünf Minuten Zeit schenken?"

"Gewiß, so lange Sie wollen!" Und er rückte ihr einen Stuhl zu.

Tagegen besitzen wir im Ozon, dem sogenannten aktiven Sauerstoff, ein Mittel, welches allen unsern Wünschen entspricht. Wie bekannt, enthält die Luft etwa 21 Prozent Sauerstoff. Dieser Sauerstoff unterhält alle Verbrennungs-, Atemungs- und häufnis-Prozesse. Seine Wirkungen sind verhältnismäßig schwach, weil er in der Luft mit einer großen Menge des unthärtigen Stickstoffes vermengt ist. Bereits im reinen Sauerstoff verlaufen alle chemischen Reaktionen sehr viel lebhafter. Verbrennungen erfolgen unter fast sonnenhellem Glanze und großer Höhe-Entwicklung. Der Atemungs-Prozeß vollzieht sich in einer reinen Sauerstoff-Atmosphäre so lebhaft, daß Menschen und Thiere in einer solchen schnell zu Grunde gehen. Obwohl man den Sauerstoff Lebensluft nennt, thut er in unverdünntem Zustande des Guten zu viel, und der Atemungs-Prozeß arbeitet in einer inneren Verbrennung aus. Auch häufnis-Prozesse werden in reinem Sauerstoff vielfach so beschleunigt, daß sie unter veränderten Erscheinungen vor sich gehen.

Noch viel heftiger in seinen Wirkungen als der Sauerstoff ist das Ozon. Ozon entsteht, wenn man durch eine lösungsfähige Atmosphäre, also z. B. durch die Luft, elektrische Funken schlagen läßt. Es macht sich äußerlich durch den eigenartigen, schwefelähnlichen Geruch bemerkbar, welchen man in der Nähe einer arbeitenden Industrie oder Elektrofirmchine stets spürt. Die Chemie nimmt zur Erklärung seiner Eigenschaften an, daß in einem Ozon-Molekül drei Sauerstoffatome gebunden sind, während der gewöhnliche Sauerstoff in einem Molekül nur deren zwei enthält. Die äußerst energischen, oxydierenden Wirkungen des Ozons haben bereits für Bleichzwecke vielfach Anwendung gefunden.

In neuerer Zeit sind sie nun auch mit Erfolg für die Abwasserklärung nutzbar gemacht worden. Insbesondere hat die Firma Siemens u. Halske derartige Apparate gebaut, welche sich zunächst in Berlin-Charlottenburg in einem kleinen Probebetriebe bewährt haben und von denen die erste größere Anlage in diesen Wochen in der Stadt Wiesbaden zur Ausführung kommt. Die Apparate arbeiten in der Weise, daß ein Luftpunkt durch einen Elektrolysebehälter geleitet und dort von kräftigen elektrischen Funken durchschlagen wird. Die hierdurch ozonhaltig gewordene Luft steigt weiter in einem Behälter empor, welcher mit Steinen, Schlacke oder ähnlichen stützigen Material gefüllt ist, über welches die Abwasser nach unten rieseln. Sie bieten hierbei natürlich dem entsprechenden Luftstrom eine große Fläche dar, und das Ozon hat Gelegenheit, kräftig in Aktion zu treten. Es geht nun zunächst einmal den Bakterien aus Leben, welche durch oxydierende Wirkung getötet werden. Hierdurch findet aber auch eine chemische Veränderung der im Wasser gelösten Stoffe statt. Die Verbindung dieser Körper mit Sauerstoff, welche andernfalls später sehr langsam als Häufnis vor sich gehen würde, erfolgt unter dem Einfluß des Ozons in wenigen Stunden, ohne all die unangenehmen Begleit-Erscheinungen des Häufnis-Prozesses.

Natürlich wird hierbei der Ozongehalt der Luft verringert. Dieselbe gelangt daher, nachdem sie das erste Berieselungsgefäß passirt hat, in eine zweite Ozonisierungskammer, wird dort durch elektrische Entladungen von neuem mit Ozon angereichert und tritt darnach in eine andere Berieselungskammer. Die Elektrizitätsmenge, welche für die Ozonisierung gebraucht wird, ist verhältnismäßig sehr gering, und die Betriebskosten einer solchen Anlage bleiben daher gleichfalls innerhalb niedriger Grenzen. Das Verfahren dürfte in absehbarer Zeit eine weitgehende Verbreitung finden, ein Umstand, der im Interesse der Reinhalting unserer Flüsse nur zu wünschen wäre.

"Ich habe Viola gesprochen, daß ich Sie aussuchen und Ihnen das sagen wollte, was Sie selbst schwer über die Lippen bringt!" Erna salzte in nervöser Unruhe die Hände und fuhr nach kurzer Pause fort: "Sie weiß, daß sie stirbt, und möchte Herrn Legard noch einmal sehen, um ihm Lebewohl zu sagen."

"Herrn Legard, den Dorfschullehrer, oder richtiger gesagt, den Musiklehrer? Was kann meine Schwester ihm zu sagen haben?"

"Sie hat ihm vielerlei zu sagen, und zwar aus einem trügerischen Grunde. Sie liebt jenen Mann!" erwiderte Erna und, das Entgegen nicht beachtend, welches in Werners Zügen deutlich zum Ausdruck kam, begann sie leise ihm die Geschichte von Violas unglücklicher Neigung zu erzählen. Sie ließ nichts aus und berichtete ihm auch, wie sehr sie bestrebt gewesen sei, ihre einzige Schülerin von der nach ihrem Dafürhalten ganz unsinnigen Idee abzuhalten. "Wenn sie ihn jetzt sieht, so ändert das ja nichts mehr an der Situation, denn es ist zum lebenswerten!" fuhr sie fort; "Sie hat sich dieses Wiedersehen so fest in den Kopf gesetzt, daß es mir nuplos dünkt, auch nur ein Wort dagegen sprechen zu wollen!"

Baron Werner begegnete ihrem traurenvollen, angstlich auf ihn gerichteten Blick.

"Ich bemerke, mein Fräulein, und bemerke es mit Bedauern, daß Sie jetzt immer so zu mir sprechen, als ob ich ein wandelndes Ungeheuer wäre, glauben Sie das im Ernst?"

Erna schob unruhig den Ring, welchen sie am Finger trug, hin und her, dann entgegnete sie langsam, während zartes Rot in ihre Wangen stieg: "Rein, das glaube ich nicht, aber ich fürchte mich ein klein wenig vor Ihnen, wegen der Worte, welche Sie an jenem unglücklichen Tage zu mir gesprochen, und ich.. kann nicht vergessen, daß Sie mir flüsterten!"

"Ihnen, gewiß nicht! Sie können doch nicht annehmen, daß mein Fluch Ihnen gegolten!" stieß er hastig hervor.

Die Andachten des Deutschtums im Orient.

Seit alters ist der Orient die Heimat der Sprachenmengen. Das Volksthum, die Rassen, ihre Merkmale erhalten sich, aber die Sprachen springen über alle Volkgrenzen und werden leicht vermischt. Türken gewöhnen sich ins Griechische, Armenier ins Türkische, Griechen ins Arabische und das Alles in buntem, plötzlichem Wechsel. Dazu treten aber alle europäischen Kultursprachen, die in den Hafenstädten überall verbreitet werden und sich daneben ihren besonderen Geltungsbereich erwerben. Die Vorgänge dabei sind von großer Wichtigkeit. Einst war das Italienische allmächtig; es war die Sprache des großen Verkehrs und der seinen Bildung und in stilleren Orten hat es noch diesen Wert. Mehrere Jahrhunderte des Orienthandels der italienischen Republiken hatten der italienischen Sprache diese Machtstellung errungen; als diese Handelsmacht zusammenbrach, blieb die Sprache Italiens noch immer das Einzigste für alle Katholiken im Orient. Seit aber Frankreich das Protektorat über den katholischen Orient ausübte, drang das Französische vor; es wird seit 30 Jahren überall verstanden und mußte mit Rücksicht darauf auch in evangelischen Missionsschulen, amerikanischen, wie deutschen, gelehrt werden. Auch dabei bleibt es nicht, denn seit zehn Jahren sind drei andere Sprachen energisch in den Wettbewerb eingetreten, das Deutsche, das Englische und das Russische. Was diese Sprachen einführt, ist nicht der Handel und nicht die Politik. Diese beiden bringen nur Geneigtheit hervor, um Sprachen zu lernen. Aber Sprachzentren bilden und Sprachkenntnisse ausbreiten, das vermag vorläufig am wirksamsten die christliche Mission. Die englische Sprache geht aus von zahlreichen Missionsschulen in den Küstenstädten und von den zwei amerikanischen Hochschulen in Beirut und Bebel bei Konstantinopel. Ein neues russisches Sprachzentrum entsteht durch die "orthodoxen" Anstalten in dem Landstriche zwischen Beirut und Damaskus. Es wird mit einer Energie bearbeitet, hinter der man das heile Bemühen Russlands spürt, auch hier einen Platz einzuschlagen, an welchem es bei der Bekehrung Vorderasiens seine Ansprüche aufhängen kann. Die deutsche Sprache ist im Orient die jüngste Bewerberin. Unser Orienthandel und die kaiserliche Orientpolitik haben deutschem Wesen viele Thüren aufgethan. Man will Deutsch lernen. Die deutschen Schulen im Orient sind zunächst nur für Deutsche da. Darum der große Zudrang zum deutschen Unterricht in den deutschen Missionsschulen. Mädchen werden von Kaiserwerther Diakonissen unterrichtet in Alexandria, Jerusalem, Beirut, Smyrna; in Jerusalem ist das großartige "Syrische Waisenhaus" Pastor Schnellers allen anderen Anstalten überlegen; deutsche Waisen- und Erziehungshäuser gibt es ferner in Bethlehem, Bebel, Nesa, Diarbelir, Brusia und anderen Orten. Diese Missionsanstalten sind also die wichtigsten Gehilfen der deutschen Sache im Orient. Ohne jede politische Nebenabsicht bewirken sie doch eine bedeutende Nachsteigerung für uns in jenem Gebiete zwischen Konstantinopel und dem persischen Golfe, welches für eine nationale Auslandspositiv eines zur Auswanderung genötigten Volles wichtiger ist, als alle tropischen Kolonien. Wer dem Deutschtum im Orient neue Wege bahnen will, darf nicht vergessen, diese Bundesgenossen in ihrer friedebereitenden Arbeit zu fördern.

Vermischtes.

Ein großer Postdiebstahl ist dieser Tage in Madrid ausgeführt worden, während die Poststädte zum Transport nach den verschiedenen Eisenbahnstationen auf die Postwagen verliehen wurden. Man entdeckte, daß sich jemand mit dem nach Coruna bestimmten Berthbrieypadet zu schaffen gemacht hatte, obwohl dasselbe nur eine Minute lang unbeaufsichtigt gelassen war. Eine Unter-

"Ich bin meines Vaters Tochter, diese Thatache läßt sich nicht in Abrede stellen. Sie aber haben ihn und all' diejenigen, welche mit ihm in Zusammenhang standen, verflucht, und dieser Fluch hat mich getroffen! Sie ahnen nicht, was ich gesilten seit." Thränen traten von neuem in ihre Augen, sie fühlte sich unfähig, weiter zu sprechen. Bald aber hatte sie sich wieder gefaßt und sagte mit fester Stimme: "Ich bin überlegen nicht hierher gekommen, um von mir, sondern einzig und allein um von Viola zu reden, Sie werden Ihren Wunsch gewähren, nicht wahr?"

"Gewiß! Könnten Sie daran denn überhaupt zweifeln? Ich werde selbst davon mit ihr sprechen." Er bot ihr die Hand und fuhr fort: "Da ich mich nicht als ein vollendetes Ungeheuer habe und Sie erreichen, was Sie wollten, gewähren Sie mir auch eine Gnust! Legen Sie Ihre Hand in die meine und geben Sie mir die Sicherung, daß wir von nun an gute Freunde sein wollen!"

Eine Sekunde lang zögerte sie, und schon glaubte er, daß er den Sieg errungen, daß sie thun werde, was er von ihr begehrte, dann aber schüttelte sie verneinend den Kopf, trat einen Schritt zurück und sprach traurig: "Wenn meines Vaters Name gefährdet sein wird, können wir gute Freunde werden, fröhler nicht." Dann wandte sie sich ab, öffnete die Thür und hatte das Gemach verlassen, ehe er wußte, wie ihm geschah.

Baron Werner stöhnte laut vor sich hin. "Sie ist im Rechte," murmelte er, zu sich selbst sprechend. "Ihr Vater hat meinen Bruder gemordet. Und doch würde ich alles darum geben, sie mein Weib nennen zu können. Hätte sie ihre weiche, kleine Hand, deren Berührung mich einem elektrischen Strom gleich durchschauert, in die meine gelegt, so würde ich vielleicht Worte gesprochen haben, die ich nachträglich bereut hätte. Allerbarmher! Wie sehr ich sie liebe, welcher Segen es mir wäre, sie die Kleine nehmen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

88,19

suchung ergab, daß dem Padet Wertpapiere im Werthe von ungefähr 100 000 Mark entnommen waren. Verschiedene Postkasse und andere Beamten wurden verhaftet, ohne daß man eine Spur von dem gestohlenen Eigentum gefunden hätte. Dieser Diebstahl folgt den großen Fälschungen von Banknoten und Lotterielosen auf dem Fuße, und erregt dadurch peinliches Aufsehen in der spanischen Hauptstadt.

Drei Wochen im Schnee verirrt. Aus Stockholm, 22. Dec., wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Bei dem heftigen Schneesturm, welcher um die Mitte des Novembers über ganz Schweden raste, waren zwei kleine Mädchen von acht und elf Jahren, Tochter eines sehr armen Arbeiters, Joh. A. Andersson in Nossnö, in einem Nachbardorf zum Besuch gewesen und traten nachmittags den Heimweg an, um noch vor Einbruch der Dunkelheit ihr Vaterhaus zu erreichen. Um zwei Uhr waren sie heimkehrenden Schülern begegnet, wobei sie von der Landstraße abgewichen waren, um auf einem Waldwege schneller nach Hause zu kommen. Die Eltern erwarteten ihre Kinder bis zum späten Abend, nahmen aber dann an, daß sie die Nacht bei ihren Bekannten verbringen würden. Als die Mädchen auch am folgenden Morgen nicht zurückgekehrt waren, und eine Rache im Nachbardorf ebenfalls erfolglos blieb, wurde die ganze Umgegend aufgebogen, um die armen Kleinen zu suchen. Inzwischen wütete der Schneesturm mit unverminderter Kraft, und der Fußhohe Schnee erschwerte die Suche in den schwer zugänglichen Wäldern ganz ungemein, indem er alle Spuren sofort wieder verwischte. Nach mehrstündigen Anstrengungen mußte man annehmen, daß die beiden Kinder irgendwo unter der gewaltigen Schneedecke den Todes schlaf schließen. Viele drei Wochen später wurden aber dennoch die bedauernswerten Kleinen, auf dem Boden festgeworfen, aber noch lebend, aufgefunden. Sie hatten vollständig die Richtung verloren und sich sehr weit von Hause entfernt. In dieser Nacht waren sie endlich unter den Zweigen einer gewaltigen Eiche vor Mitternacht hingefallen und eingeschlafen. Als sie am anderen Morgen erwachten, sahen ihnen die Füße erstaunt, und sie waren nicht im Stande, aufzustehen und sich fortzubewegen. In dieser entzücklichen Lage haben sie 21 Tage zugebracht, bis sie gefunden wurden. Ihr Leben verdanken sie dem Umstande, daß man sie bei ihrem Fortgehen im Hinblick auf die Armut der Eltern reichlich mit warmen Kleidern und Lebensmitteln versorgt hatte. Jetzt befinden sich die Kinder im Lazarett zu Kisa, die Füße sind ihnen amputiert worden, im Übrigen ist jedoch Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Die Zeitungen haben eine Sammlung veranstaltet, die bereits die Summe von etwa 10 000 Mark ergeben hat.

Ungewöhnlich strenger Winter in Spanien. Madrid, 22. December. Der Winter war seit Menschengedenken nicht so hart in Spanien wie gegenwärtig. In der vergangenen Nacht stand hier ein äußerst starker Schneefall statt, der den Verkehr der Tramwaywagen, wie überhaupt allen Fuhrwerksverkehr unterbrochen hat. Madrid hat heute 7 Grad unter Null, Avila 8, Soria und Salamanca 5, Valencia 3, Teruel sogar 16. Viele Orangenbäume sind erfroren. Überall lagert eine dichte Schneeschicht. Die Schienenwege der Eisenbahnen sind zum Theil verschüttet und die Telegraphendrähte abgerissen.

Die Eisenwerke haben gegenwärtig einen bösen Stand und die Kurse ihrer Aktien sind so tief, daß die Aktionäre, wenn sie nur eben „durchhalten“ können, nicht ans Verkaufen denken. So schwanken denn die Kurse der wichtigsten Montanaktien nur um ein Geringes. In der Kohlenindustrie geht es nun auch stark bergab. Die Preisermäßigung für Kohle und Holz hat den Absatz noch nicht so belebt, wie erwartet wurde, so daß das Kolosyndikat

beabsichtigen soll, seine Produktionseinschränkung auf 40 Prozent zu erhöhen. Das Kohlesyndikat beschloß bereits eine Förderungseinschränkung von 20 Prozent. Die Verwaltung der Bergwerksgesellschaft Übernia macht darauf ausmerksam, daß im Jahre 1902 mit einer erheblichen Abnahme des Ertrages zu rechnen sein werde.

Wieviel kostet das Ohr eines Menschen? Diese Frage hat jüngst ein preußischer Richter beantwortet. In Angermünde hatte vor einiger Zeit der große Hund eines dortigen Eigentümers der Schillerin K. ein Ohr abgebissen. Die Sache hat jetzt ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Danach bezahlt der Besitzer des Hundes an die Familie der geschädigten Schillerin eine einmalige Abschadenssumme von 2000 Mark und 100 Mark Schmerzensgeld.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wie heißt man in der richtigen Weise? In der von Lehrer Dr. Lutz in Stuttgart herausgegebenen Fachschrift des Deutschen Lehrer-Bundes für Naturkunde findet sich folgender Ratsholz über richtiges Heizen: Will man Kohlen im Ofen nachlegen, so rißt man vorher gründlich die Asche durch den Rost und schiebt die glühenden Kohlenreste auf den hinteren Theil des Rostes, damit man den vorderen Theil für die nachzuhüttenden Kohlen frei hat. Die neuen Kohlen entzünden sich nun an den glühenden Resten, die entstehenden Gase können nicht unverbrannt in den Schornstein entweichen, weil sie über die glühenden Kohlen hinwegstreichen müssen und somit verbrennen. Das ist Rauchverbrennung. Weil nun aber der Kohlenstoff nur bei hoher Temperatur sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, also verbrennt, darf man nicht kalte Luft durch das Ofenlid einströmen lassen. Die kalte Luft führt nämlich die brennbaren Gase ab, so daß sich deren Kohlenstoff nicht mit dem Sauerstoff verbinden kann, um Wärme zu erzeugen, sondern trocknet die Anlegens der Kohlen als Rauch und Asch entweicht. Die obere Thür des Ofens und auch etwa darin befindliche Drosselungen müssen darum immer geschlossen sein. Die zum Verbrennen nötige Luft darf man nur durch den Rost zuströmen lassen, damit sie durch die heiße, ja glühende Asche vorgewärmt wird. Man soll aber nicht die Thür des Aschenraumes offen stehen lassen, sondern die Luft soll nur durch die Drosselung in dieser Thür einströmen. Diese Drosselung ist meist auch verstellbar, um ein mehr oder weniger lebhaftes Feuer im Ofen zu erzielen. Falsch würde es sein, die untere Thür ganz zu öffnen, da dann eben auch zu viel kalte Luft zuströmt, welche Rauch erzeugt. Niemand meine, daß die Drosselung in der Thür des Aschenraumes zu klein ist, da die neuerten Ofen zumeist mit Verständnis konstruiert werden.

Etwas Drosselung in der oberen Thür neuer Ofen schließt man jederzeit. Will man das Feuer im Ofen ganz unterbrechen, so schließt man vollständig auch die untere Drosselung, aber ja nicht eine etwa vorhandene Ofentür. Es würde das entstehende Kohlenoxydgas, welches geruch- und farblos ist, also von uns gar nicht sogleich wahrgenommen werden, in die Wohnung eindringen und könnte leicht tödliche Vergiftung beinhalten. Die verbotenen Ofentüren haben beinahe ebensoviel Unheil angerichtet als das leichtfertige Feueranzünden mit Petroleum.

Einpökeln. Das fast überall gebräuchliche Verfahren bei dem Einpökeln, also das einfache Einreiben des Fleisches mit einem Gemenge von Kochsalz, Salpeter und Zucker nebst dem Zwischenstreuen von Gewürzen, führt zu den Gedanken unwillkommenen Ergebnissen: der Saft mit gerade den wertvollsten Nährstoffen des Fleisches tritt aus demselben aus, wobei er die nicht weiter zu nützende Fäule bildet, und das Fleisch wird

dadurch strohartig trocken. Diese Nachtheile werden nun vermieden, wenn in der folgenden Weise verfahren wird. Vor dem Tage, an welchem das Pökeln vorgenommen werden soll, stellt man sich durch Kochen von Wasser, dem auf je 10 Liter zugesetzt werden sind: 1500 Gramm Kochsalz, 50 Gramm Salpeter und 500 Gramm Zucker, eine Pökellösung her, von welcher, wenn sie erkaltet ist, vor dem Einpökeln des Fleisches etwas auf den Boden der Tonne oder des Topfes zu gießen ist. Daß das betreffende Gejöß gut mit heißer Soda-Lauge ausgebrüht und gereinigt werden sein muß, ist wohl kaum nötig zu erwähnen. Die nicht zu dick zu schneidenden Fleischstücke werden dann schichtenweise recht fest und so eingepackt, daß nur möglichst keine Lücken verbleiben, wobei jede Schicht mit Lorbeerblättern, Gewürznelken u. dergl. zu bestreuen ist. Bevor damit begonnen wird, die nächste Schicht einzupökeln, ist von der Pökellösung mit einem kleinen Schneebentonpfeil in die einzelnen Lücken so viel hineinzutropfen, daß dieselben bis zur Oberfläche des Fleisches vollgesättigt sind. Man wird hierbei gut thun, durch Klopfen an das Gefäß etwa in den Lücken entstandene Luftsäulen wieder zu vertreiben. In dieser Weise wird mit der Arbeit so lange fortgefahren, bis entweder der Fleischvorrath zu Ende gegangen oder das Gefäß fast bis zum Rande gesättigt ist. Dann legt man einen bereit gehaltenen, in das Gefäß hineinpassenden, ebenfalls mit Länge gut gereinigten Holzdeckel auf die oberste Fleischschicht, beschwert denselben mit einem glatten Feldstein und füllt noch so viel Pökellösung nach, daß der Deckel sich ganz in derselben befindet. Der Saft und die Kraft sowie der Wohlgeschmack des so bereiteten Fleisches werden seiner Zeit die geringe Mühe, welche die Herstellung der Pökellösung bereitet hat, reichlich lohnen.

Vorsicht beim Gebrauche von Zwiebeln. Bekanntlich nehmen Zwiebeln, wenn sie geschält sind, alle schlechten Ausdünstungen auf, weshalb man sie auch dazu verwendet, unangenehme Dünste aus Schubladen und Schränken, Speisekammer und Schlafzimmern abzuziehen. Diese Eigenschaft der Zwiebel, üble Gerüche und der gleichen aufzusaugen, legt nun aber der Kochin und der Hausherr die Pflicht auf, in der Küche beim Gebrauch der Zwiebel vorsichtig und achtsam zu sein. Bedarf die Kochin z. B. zur Zubereitung der Mahlzeit mit einem Stückchen Zwiebel, so nimmt sie gewöhnlich eine ganze Zwiebel, schält dieselbe, schneidet sie auseinander, gebraucht einen Theil davon und läßt den Rest liegen, um ihn vielleicht erst in zwei bis drei Tagen zu verwenden. Inzwischen hat der Zwiebelrest aber alle verdorbenen Dünste in sich aufgesogen, hat vielleicht Krankheitskeime und vergleichbar aufgenommen und ist mithin zum fernern Kochgebrauch unbrauchbar, wenn nicht gar gefährlich. Eine geschälte und angeschnittene Zwiebel darf daher niemals frei liegen bleiben, sondern muß in einem ganz reinen Tropf mit geschicktem Deckel, in guter Luft stehend, aufbewahrt werden. Wie oft tritt ein Unwohlsein nach genossener Mahlzeit ein, und man weiß nicht, wovon es herrührt, und wie häufig sucht man vergebens oder am unrichtigen Platz die Ursache bei ernstlicher Krankheit, deren Urzäger vielleicht der Genuss der infizierten Zwiebel gewesen ist.

Ungezierter. Schneiden vertreibt man aus dem Keller am besten durch Ausspreuen von Holzsäfte oder gepulvertem Kalk; dies ist öfter zu erneuern. Ober man nimmt Kochsalz und bestreut den Fußboden gut damit und findet die Schneiden alsdann bald liegend, so daß man sie mit einem Reisigbesen ausschaben kann.

Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Beteiligung börsengünstiger Wertpapiere.

Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Eine Parterre-Wohnung,
im Gang oder getheilt, ist zu vermieten. Ostern zu bezahlen.
Friedrich Auguststr. 6.

Junger Mann sucht freundlich möbl. Zimmer.

Offerien mit Preisangebe unter E. B.
in die Egyd. d. Bl. erbeten.

2. Etage,

sofort oder 1. Januar beziehbar, zu vermieten. Hauptstr. 29.

6000 Mit.

18 alleinige Hypothek auf neuerbautes Hausgrundstück zum 1. Januar gesucht. Adressen zu erfragen in der Egyd. d. Bl.

Ein edles, sauberes und sauberes Wäschekabinett wird 1. oder 15. Januar 1902 gesucht. Offerien unter „Dienstmädchen-Gesuch“ in der Egyd. d. Bl. erh.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Neujahrskarten

in reichhaltiger Auswahl und vielen neuen Mustern in Schwarz- und Bunt-

druck mit Namen-Eindruck empfiehlt

die Buchdruckerei

des

„Riesaer Tageblatt“.

Da sich die Bestellungen
am Jahresende stets
häufen, so bitten wir, Auf-
träge uns schon jetzt gell-
zugehen zu lassen.

Kastanienstr. 59.

* Riesa *

Kastanienstr. 59.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren,
Baudenkmäler, Aktien u. c.

Guldschmelzung aller werthabenden Coupons
und Dividendenscheine.

Verwaltung offener,
Ausbewahrung geschlossener Depots.

Diejenige Peile, welche am helligen

Aberd ein Padet vom Fenster des
Fleischhermesters Biger weggenommen
hat, wird gebeten, dasselbe an den
Lohnung abzuholen Gröba Nr. 468

Schlossstr. 116, Postamt 17, 2. Et.
Sch. Schlossstr. 116, Postamt 5, II. I.

Freundl. möbl. Zimmer,
1. Januar beziehbar, ist zu vermieten
Kaiser Wilhelmstr. 1, 3. Et. 1.

Logis.

Carolastraße 13 sind die 1.
und 2. (kleineren) Etage, per 1.
April 1902 beziehbar, anderweitig
zu vermieten.

Alles höhere bei
Emil Gschätz,
Carolastr. 13.

R. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennotizen

für Riesa.
Predigttag für den Hauptgottesdienst
Gol. 4, 1-7.

Am Sonnabend nach Weihnachten
(29. Dec.) 1901.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pfarre Friedlich) und nachm. 5 Uhr
Komunion (Pfarre Friedlich) —
letzte Komunion im alten Jahre.
— Beide Gottesdienste in der Kirche
täglich.

Wochenamt vom 29. Dec. 1901
bis 5. Jan. 1902 für Tauen und
Trauungen. Nikolaus Burkhardt und
für Beerdigungen Pfarre Friedlich.

Cv. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten
für Gläubige und Gütlichen.
Sonntag nach Weihnachten — 29. Dec.
Gläubig: Spätgottesdienst vorm.
11 Uhr.
Gütlichen: Frühgottesdienst vorm.
1/2 Uhr.

Kirchennotizen für Weiber.
Sonntag nach Weihnachten.
Vorm. 1/2 Uhr Besicht. 9 Uhr
Predigtgottesdienst mit Feier des
heiligen Abendmahls (Jahresschlussfeier).

Kirchennotizen
für Paarig mit Jahnishausen.
Sonntag nach Weihnachten,
den 29. December.
Vorm. 8 Uhr Besicht. Vorm.
1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des
heiligen Abendmahls in Paarig.
Nachm. 1 Uhr Besicht. Nachm.
2 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.

Kirchennotizen
für Zeithain und Röderau.
Sonntag nach Weihnachten
(29. December).
Zeithain: Spätliche 11 Uhr.
Röderau: Frühliche 1/2 Uhr
mit Komunion. Beginn der heiligen
Besicht. 8 Uhr.

Ein sehr gut erhaltenes
Aufsatzofen
ist sofort billig zu verkaufen
Neu Gröba Nr. 197b.
Kolossal Erfolg
für Schweinezüchter.
Wer mache einen Besuch mit Geo
Döber's Schweinefutterwärze und
verlange Prospect. Per Schachtel 50 Pf
zu holen in Riesa in den Drogenen
von P. Koschel und A. B. Hennicke.

Schweine
fressen gut, werden rund und seit von
Aßermann's Fresspulpa, zwischen das
Futter gemengt, Pack. 50 Pf. all. z. hab. b.
Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Ofenlauf,
wohlriechend, das Beste, um älteren
Oesen und Osenköpfen ein gesäßiges
Lebewesen zu geben und dieselben vor
Rott zu schützen, empfiehlt
A. B. Hennicke.

Eophas,
Gardinenleisten,
Spiegel
empfiehlt in
großer Auswahl
• E. Hammelsch., Hauptstr. 63.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discountierung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Baareinlagen

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

von monatl. Kündigung " 3 1/2 %

" viertelj. " 4 1/2 %

" halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Geschäftsbücher

von J. C. König & Ebhardt, Hannover

Vertreter:

Hugo Munkelt, Riesa

Buch- und Papierhandlung

Wettinerstraße 20.

Gassa-, Haupt-, Conto-Corrent-Bücher

Strazzen, Memorials

Lager-, Ein- und Verkaufs-Bücher

Journals, Lohn- und Wechselkopibücher

vorrätig in den gangbaren Formaten verschiedener

Blätter und Stücken

Extra-Aufertigung von Contobüchern

nach besonderem Schema etc. innerhalb kürzester Zeit.

Copir-Bücher

mit nur gutem Schilderpapier, 250 Blatt M. 1,25, 500 Blatt

M. 1,35, 1000 Blatt von M. 2,00 an

Prima Qualität mit und ohne herausnehmbarem Register zu 2,50,
2,60, 2,80, 2,90, 3,40, 3,50, 3,80, 4,10 M.

Copir-Pressen

nur einfaches Fabrikat

Gabelen M. 7,50, 8,25, 9,50, 10,25, 12,50, 16,00

Schneideisen von M. 24,00 an

Neuheit amerik. Hebsprese M. 38,00.

Zinkblechkästen mit Filzeinlage

zum Beuthalten der Gummikopiblätter

Aufbewahrungsmappen und -Ordner

für Briefe, Rechnungen etc. in verschiedenen höchst preiswerten Systemen.

Hectographen-

Kasten, Blätter, Masse und Tinte

Stiebels Geldzählkassetten

zu Original-Preisen

Grosses Lager in Tinten

der Fabrikate: Vetter, Leonhardt, Vetter, Bräuer & Ringe

Stahlfedern

deutscher und englischer Fabriken

Aufertigung von Druckware aller Art

sauber, schnell und billig.

Hugo Munkelt

Buch- und Papierhandlung

Wettinerstraße 20.

August Kildebrandt

Tischlermeister

Hauptstr. 51 * Riesa * Hauptstr. 51

arbeitet und hält Lager in Jalousien und Ladentüren, sauber und dauerhaft

gearbeitet

Möbeln

als: Buffets in Eiche und Nussbaum, Salonsmöbel, Bettcombs, Schränke,

Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen,

Stahlseidermöbeln mit extra Auslage, nicht teurer als jede einfache Matratze.

Heiner arbeitet und liefert ich complete Wohnungseinrichtungen,

incl. Decoration und Polstermöbel, unter Garantie für gute und dauerhafte

Arbeit zu äußerst billigen Preisen.

Mutter

bei Küchen und Bettdecken gibt Coen

hildern Aßermann's Fenchelhonig.

M. 60, 100 Pf. Altein z. b.

Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr. 13

Die Getränke-Destillationsanstalt für

Jedermann

ist groß in den Verkaufsstellen